

Nominiert

Eva Weinmann

Der BDA Baden-Württemberg fördert nicht nur Architekturqualität, sondern wird auch bezüglich visueller Kommunikation in eigener Sache seinem Qualitätsanspruch gerecht. Dies belegen mehrere Designpreise: Für das Corporate Design des WECHSELRAUM Bund Deutscher Architekten BDA, bereits im Vorjahr mit einer Auszeichnung des Deutschen Designer Clubs bedacht, wird das Gestalterteam der ippolito fleitz group, Stuttgart, nun auch mit einem »iF communication design award 2007« ausgezeichnet. Außerdem wurde das Erscheinungsbild des WECHSELRAUMS vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Rat für Formgebung für den »Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2008« nominiert.

Nicht zuletzt wegen des gelungenen Auftritts haben bereits sieben von »10 Paten für den WECHSELRAUM« ihre Unterstützung zugesagt: BetonMarketing Süd GmbH, DEGI, GEZE GmbH, Hansgrohe, Lignatur AG, Object Carpet GmbH und die SV Sparkassenversicherung. Noch drei weitere Patenschaften können vergeben werden (www.wechselraum.de).

Die nächste Ausstellung im WECHSELRAUM, *Asmara – Afrikas heimliche Hauptstadt der Moderne*, wird am 21. September 2007 eröffnet.

Anfang Juni wurden die aktuellen Hugo-Häring-Preise und ein Querschnitt der ausgezeichneten Bauten zusammen mit den diesjährigen Weißenhof-Architekturförderpreisen in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin ausgestellt.

Die diesjährige BDA Mitgliederversammlung findet am 20. Oktober 2007 im Stadthaus Ulm statt. Der BDA Ulm-Donau-Iller organisiert das Rahmen- und Vorabendprogramm mit Besichtigungen der neuen »Ulmer Mitte« und der Kunsthalle Weishaupt.

Initiiert

Peter Cheret

Die aktuellen Konjunkturdaten geben Anlass zur Hoffnung; es zeigen sich Silberstreifen am Horizont. Dennoch hält sich der Optimismus unter den Architekten nach wie vor spürbar in Grenzen – zu sehr haben sich in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen für Architektur geändert. Während am anderen Ende der Welt wie im Zeitraffer neue Metropolen aus dem Boden schießen, geht hierzulande der Bedarf an privaten wie öffentlichen Bauten zurück. Nicht nur die etablierten Architekturbüros schnallen die Gürtel enger, auch der aus den Hochschulen drängende Nachwuchs ist davon erheblich betroffen.

Wolfgang Tiefensee, der für das Bauen zuständige Bundesminister, schreibt im jüngst erschienenen *Handbuch der Baukultur*: »Baukultur entsteht nicht von selbst. Alle am Bau- und Planungsprozess Beteiligten müssen sich mit eigenem Qualitätswillen und hohem Anspruch engagieren, damit das Bewusstsein für Baukultur in unserer Gesellschaft gestärkt werden kann.« Was für Architekten im Alltag des Planens und Bauens selbstverständlich ist, scheint ein hehres gesellschaftliches Ziel zu sein. Darüber hinaus stellt sich jedoch die Frage, warum ausgerechnet viele Absolventen aus den Hochschulen den aktuellen Entwicklungen zunehmend ratlos gegenüberstehen. Die Chancen für junge, hochbegabte Architekten, aus eigener Kraft einen Beitrag zur zeitgenössischen Architektur und zum Städtebau zu leisten, sind deutlich stärker eingeschränkt als noch vor wenigen Jahren. Manche, und nicht die schlechtesten, wenden sich von der Architektur ab oder wandern aus. Längst nicht mehr ist nach erfolgreich abgeschlossenem Studium oder nach absolvierten Praktika der Schritt ins eigene Büro selbstverständlich. Der frei zugängliche und offene Architektenwettbewerb, ehemals der Königs-

weg in die selbstbestimmte Praxis, findet kaum noch statt.

Neben der Bundesarchitektenkammer und verschiedenen Stiftungen haben einige BDA-Landesverbände dieses Problem erkannt und engagieren sich zunehmend für den akademischen Nachwuchs. In der Regel sind dies unterschiedliche Verfahren in Form von Förder- oder Studienpreisen, verbunden mit dotierten Auszeichnungen, Publikation der prämierten Studienleistungen und im einen oder anderen Fall die Einladung zu einer Studienfahrt. Auch die Architekturgalerie am Weißenhof hat diesjährig mit Unterstützung der LBS bereits zum dritten Mal mit einem Förderpreis junge Architekten prämiert, deren Diplom nicht länger als sechs Jahre zurück liegt. Die Ergebnisse wurden in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin öffentlich ausgestellt.

Der BDA Baden-Württemberg will nun mit der Einführung der »BDA-Juniorship« noch einen deutlichen Schritt weiter gehen: Berufsanfänger mit herausragenden Diplom- beziehungsweise Masterarbeiten sollen auf Zeit in den BDA aufgenommen und gezielt gefördert werden. Mit der Einrichtung einer BDA-Juniorship verbindet sich eine Reihe von beiderseitigen Vorteilen – zunächst für den BDA-Junior: persönliche Unterstützung durch BDA-Mitglieder (Patenschaft, Mentoring); Teilhabe am internationalen BDA-Netzwerk; Einbindung in die lokale Kollegenschaft des BDA; Teilnahme an Veranstaltungen und Exkursionen des BDA; Ausstellung der Diplomarbeiten im WECHSELRAUM und Veröffentlichung im *Architekt* und in *oach*. Doch auch dem BDA erwachsen Vorteile aus der Juniorship: besserer Zugang zum Nachwuchs und dessen frischen »unverbauten« Ideen; der BDA wird an den Hochschulen verstärkt als kulturelle Institution wahrgenommen; der WECHSELRAUM kann sich zum Forum und zur Plattform für den Nachwuchs entwickeln.

Das Auswahlverfahren soll jährlich stattfinden. Dazu schlagen die Architekturfakultäten der baden-württembergischen Hochschulen jeweils herausragende Diplom-/Masterarbeiten vor. Die Diplomanden stellen ihre Arbeiten persönlich vor und diskutieren sie mit einer unabhängigen Jury, welche einen oder mehrere Kandidaten pro Jahr mit einem Preis auszeichnet und ihnen die BDA-Juniorship verleiht. Die BDA-Juniorship besteht aus einer zeitlich begrenzten, außerordentlichen Mitgliedschaft im BDA Baden-Württemberg. Die Verleihung findet anlässlich der Eröffnung der Ausstellung sämtlicher eingereichten Diplom-/Masterarbeiten im WECHSELRAUM des BDA Baden-Württemberg statt.

Noch in diesem Jahr eingeführt, wird die BDA-Juniorship als Beitrag zur Baukultur ein stabiles Netzwerk zwischen breiterer Öffentlichkeit, Architekten und Hochschulen entstehen lassen. Dazu noch ein Zitat von Bundesminister Wolfgang Tiefensee: »Wir haben es hier mit einer Kommunikationsaufgabe mit langen Atem zu tun [...] Denn hochwertige Architektur ist ein Mehrwert für die Gesellschaft. Darüber müssen wir öffentlich diskutieren, und diese Diskussion muss vielstimmig, intelligent und kreativ geführt werden.« Nun denn!

